

Jazzapella in Reinsfeld

Die Jazzband NilsWills aus Trier traf am Samstag auf den Chorschatten in Kulturhalle Reinsfeld

Was passiert, wenn ein neunköpfiges Jazzensemble aus Trier, das man doch eher in den Tiefen der nächtlichen Unterhaltungskultur vermutet, zusammen mit einer klassischen Chorformation aus Reinsfeld auf der Bühne erscheint? Es kommt zu einer Rock-Pop-Jazz Beziehungskiste, die nicht nur musikalisch alle Register zieht, sondern das Publikum auf humorvolle und emotionale Weise mitreißen kann.

Mal alleine, mal gemeinsam zeigten die beiden Ensembles ihr breitgefächertes Können. Während man mit dem Chorschatten und Pe Werner „Prima essen“ konnte und sich vom ordinären „Lauch“ bis zur „Haute Cuisine“ durchprobierte, gaben die instrumentalen Jazzarrangements, mit abenteuerlichen Titeln wie „Snakes Can't Sleep“ von John Lurie oder „Bissiger Welp unterm Weihnachtsbaum“, Raum für eigene Interpretationen. Der „Bissige Welp“ oder englisch „Snarky Puppy“ wurde von Nils Thoma als Referenz zu einer gleichnamigen und befreundeten US-Jazz Band komponiert und arrangiert, von der an diesem Abend noch Songs wie „Gone Under“ und „Young Stuff“ zu hören waren, welche beide unter die Haut gingen.

Mit den bekannten Titeln wie „King of the Road“ von Roger Miller oder „Hit the Road Jack“ von Ray Charles machten sich Choristen und Jazzer im ersten Teil des Abends gemeinsam ans Werk und belohnten sich und das experimentierfreudige Publikum durch ein sehr gutes Debüt.

Die gemeinsamen Stücke wurden von Gerhard Wollscheid und Nils Thoma extra für das Chor-Jazz-Format arrangiert und erhielten so neue musikalische Farben, die es in sich hatten.

Das klangliche Erlebnis wurde im zweiten Teil noch gesteigert und so konnte der Chor mit Bohemian Rhapsody von „Queen“ zeigen, dass sie sich nicht nur stimmliche Herausforderungen suchen, sondern ihnen auch gewachsen sind.

Die Sängerin von NilsWills, Petra Bungert, die schon zu Beginn des Abends mit ihrer rauchigen und vollen Stimme auf sich aufmerksam machte, überraschte zur späten Stunde mit einem stetig

zunehmendem Klangvolumen und ließ nicht zuletzt die gemeinsamen Stücke wie Comfortably Numb aus The Wall von Pink Floyd und Cry Me A River als Höhepunkte des Abends erklingen.

Das sich das Experiment Jazz meets a capella gelohnt hat, zeigte sich dann auch in der Begeisterung der 300 Zuhörer, die weder nach Solopassagen während des Konzertes, noch am Ende mit Applaus sparten.

Die verantwortlichen „Leader“ Andrea Stüber und Nils Thoma machten durch ihre strahlenden Gesichter und lobenden Worten füreinander Hoffnung, dass „Jazzapella“ nicht nur ein „One-Night-Stand“ in Reinsfeld war.

